

# GrünRaum Donaucity



**EDITORIAL**

**Die Zukunft unserer Stadt**

Grün wirkt: seit der Regierungsbeteiligung spricht Wien verstärkt über soziale Mobilität, Fahrradstraßen, neue Parks und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Wien geht die Integration mit der Wiener Charta aktiv und innovativ an. In der Sozialpolitik, der Feinstaubbekämpfung, bei der Europapolitik, den Unis und der neuen Abteilung für die Energiezukunft Wiens ist vieles auf Schiene gebracht und führt laufend zu Ergebnissen.

Eine moderne Stadt braucht auch eine Kultur, in der es möglich ist, Kontroversen zuzulassen und Dialoge zu führen und auf diese Weise Lernprozesse einzuleiten. BürgerInnen soll ermöglicht werden, sich an der Entwicklung ihrer Stadt zu beteiligen und sich in die Planung einzubringen. Gerade deshalb freue ich mich über die Einladung der Transdanubischen Bürgerinitiativen (Initiative Lebenswertes Transdanubien) zu einer Diskussionsveranstaltung hier in der Donaucity am 20. 06. mit den Schwerpunkten Stadtplanung und Verkehr. Angesichts des prognostizierten Wachstums unserer Stadt sind viele verschiedene, oft konträre Interessen miteinander zu vereinbaren – eine spannende Diskussion ist garantiert!

Von **Maria Vassilakou**, seit 2010 erste grüne Vizebürgermeisterin und amtsführende Stadträtin in Wien

## Die Grünen Daumen sind im Kommen!

**New York – Berlin – Wien: immer mehr StadtbewohnerInnen finden Gefallen am Graben in der Erde und dem Anpflanzen von Obst und Gemüse in Gemeinschaftsgärten. Diese bieten nicht nur Raum für ein gemeinsames Arbeiten an der frischen Luft, sondern auch Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen.**

Unkraut zupfen, Tomaten ernten oder sich einfach nur an den Blumen erfreuen – ein eigenes Stück Garten ist der Traum vieler Menschen, die in der Stadt leben und deren Bedürfnis nach „Grün“ zumeist zu kurz kommt.

**COMMUNITY GARDENS WELTWEIT**  
In vielen Metropolen sind Gemeinschaftsgärten schon lange Realität. In New York herrscht ein regelrech-

ter Boom: über 600 dieser Gärten bieten ihren BewirtschafterInnen mittlerweile die Möglichkeit, ein Stück Wiese kreativ mit Pflanzen zu gestalten. In Berlin wiederum gab es bereits vor über 10 Jahren erste Gemeinschaftsgärten. Nun wird die Idee auch in Wien immer populärer und wurde Ende 2010 ein Teil des Rot-Grünen Regierungsübereinkommens.

**MEHRWERT „GARTLN“**

Gerade im städtischen Gebiet ist ein Kontakt zur Erde und den in ihr gedeihenden Pflanzen nicht selbstverständlich. Neben der Nahversorgung mit regionalem Obst und Gemüse – ein Pfeiler gesunder Lebensweise – ermöglicht Gartenarbeit gleichzeitig Bewegung und Entspannung von der Alltagshektik. Außer Pflanzen und Blumen wächst hier, durch ein gemeinsames Tun und die Pflege sozialer Kontakte, der Zusammenhalt des gesamten

Grätzels. Kinder erfahren auf diese Weise, dass Pflanzen nicht im „Supermarkt wachsen“, sondern eine Menge Pflege und Fürsorge brauchen, um groß und stark zu werden.

**DONAUCITY-NETZWERK**

Nun sollen auch bald die BewohnerInnen der Donaucity die Möglichkeit erhalten, ihre eigenen Pflanzen großzuziehen, Rosen zu züchten oder einfach in einer herrlich grün-bunten und ruhigen Oase die Seele baumeln zu lassen. Die Idee eines Donaucity-Nachbarschaftsgartens wurde schon vor längerer Zeit geboren, aber im Frühjahr 2011 schien die Zeit reif: Das über das Netzwerk „IG-Donaucity“ erhaltene positive Feedback zu diesem Projekt ermutigte uns zum nächsten Schritt, an die politischen Akteure heranzutreten. Rüdiger Maresch, Stadträtin Sima und Bezirksvorsteher Scheed sowie die MA 42 zeigten sich sehr koopera-

tiv und es wurde uns bereits ein Areal in Aussicht gestellt.

Wir, die „GärtnerInnen“, treten als Verein in einen Vertrag mit der MA 42 ein. Der Grund gehört natürlich der Stadt, wird aber von den AnrainerInnen selbständig betreut und bewirtschaftet. Dies bedarf klarer Strukturen und auch einiger Regeln – dafür muss das Rad aber nicht neu erfunden werden. InitiatorInnen erfolgreicher Modelle, wie der Nachbarschaftsgarten Heigerlein, coachen und beraten gerne. Wir hoffen bald weitere Informationen zum Projekt weitergeben zu können und blicken einem Eröffnungsfest im Frühjahr 2012 freudig entgegen.

Von **Claudia Gmachl, Maria Marko und Heidi Sequenz, Donaucitybewohnerinnen, die die ersten Schritte zur Errichtung eines Gemeinschaftsgartens setzten.** ■

**GRÜNE DONAUCITY**

Wagramer Straße 117/1  
A - 1220 Wien  
Tel: 0664/912 69 76  
donaucity@gruene.at  
->donaucity.gruene.at

# Letzte Saison für die Copa Cagrana (?)

**Hoffnung für lärmgeplagte AnrainerInnen der desolaten Party-Meile: die Stadt hat eine Räumungsklage gegen den Generalpächter eingebracht. In Zukunft soll es auf der Copa Cagrana gehobene Lokale statt Freiluftdiscos geben. Ein kleiner Wermutstropfen: für die laufende Saison ändert das erst einmal wenig.**

Freiluftdiscos in direkter Nachbarschaft zu Wohnsiedlungen? Keine so gute Idee. Davon können die lärmgeplagten AnrainerInnen der Copa Cagrana ein Lied singen. Allsommerlich dröhnt laute Partymusik von den Tanzlokalen herüber zu ihren Schlafzimmerfenstern. Auch wochentags – bis vier Uhr früh. In der vergangenen Saison wurden von den Behörden gleich mehrfach Auflagenverstöße durch Lokalbetreiber festgestellt. Ein Lokal betrieb seine Soundanlage doppelt so laut wie genehmigt.

Auch der Eindruck den die Partymeile untertags vermittelt, ist nicht viel besser. Das Gelände verwahrloste zusehends. Bauurinen reichten sich an Sperrmüll. Eine Situation, die auch der Stadt zu bunt wurde. Bereits vergangenen Herbst brachte man eine Räumungsklage

gegen Generalpächter Norbert Weber ein.

Für die aktuelle Situation ändert das wenig. Noch läuft das Verfahren und somit herrscht an der Copa Cagrana regulärer Betrieb. Mit einem Ergebnis ist nicht vor dem Sommer 2012 zu rechnen. Dann gibt es aber Hoffnung auf ruhige Nächte. Ing. Martin Jank, Geschäftsführer der Wiener Gewässer Management GmbH, versicherte in einem Gespräch mit engagierten AnrainerInnen, dass die Zukunftspläne für die Ära nach Weber keine Freiluftdiscos und keinen Nachtbetrieb mehr vorsehen. Für konkrete Gespräche mit neuen Pächtern sei es aber noch zu früh, so Jank.

Wie ernst es die Stadt Wien diesmal mit ihrem Durchgreifen an der Copa Cagrana meint, zeigte sich Mitte Juni. Da ließ man desolate Bauten

kurzerhand entfernen. Die Kosten sollen Norbert Weber in Rechnung gestellt werden. Es sieht so aus, als könnte die vielleicht letzte Saison der Copa Cagrana dem langjährigen Generalpächter noch teuer kommen.

Von Manfred Huber, Journalist und als Anrainer im Hochhaus Neue Donau („Seidler-Tower“) selbst betroffen von den nächtlichen Lärmmissionen. ■



Foto: Brigitte Redl



Foto: Heidi Sequenz

## Renovierung Donaupark – um welchen Preis?

### DONAUPARK – IN DIE JAHRE GEKOMMEN

Auf dem Boden einer nur teilweise sanierten Mülldeponie wurde der Donaupark 1964 im Rahmen der Wiener Internationalen Gartenschau eröffnet. Auch wenn viele der damaligen Einrichtungen sang- und klanglos verschwunden sind, hat er aber wegen seiner Größe (60 Hektar) und der Vielfalt der noch immer bestehenden Angebote eine über die Donaustadt hinausgehende Bedeutung. Nach nunmehr 47 Jahren ist er jetzt in die Jahre gekommen.

### KONZEPTE ZU „APOTHEKERPREISEN“

Bereits 2006 wurden alleine für eine Studie (!) zur Neugestaltung des Rosariums 20.000 € ausgegeben.

Nachdem SPÖ-Bezirksvorsteher Scheed ein Faible für schöne Parkanlagen hat, durfte der Bezirk 2009 nochmals 73.900.- € für einen geladenen Planungswettbewerb ausgeben. Dessen Ergebnis wurde nie der Öffentlichkeit vorgestellt, sondern von SPÖ-Umweltstadträtin Sima unter Verschluss gehalten. Gerüchteweise würde eine gründliche Neugestaltung des Donauparkes 40 Millionen Euro kosten, also rund das Doppelte dessen, was für das gesamte Donaustädter Bezirksbudget jährlich zur Verfügung steht.

### WIE WEITER?

Das Rosarium befindet sich derzeit – schon ein bisschen lange – im Umbau, welcher 700.000.- € kostet. Alleine für einen sicherheitstech-

nisch notwendigen Ersatz der Beleuchtung müssen – ganz abseits von Prestigefragen – in den nächsten 10 Jahren 2,3 Millionen Euro ausgegeben werden. Für den Rest der Donaupark-Neugestaltung sind

intelligente und sparsamere Lösungen gefragt. Diese sind aber nur diskutierbar, wenn alle Beteiligten auf dem gleichen Informationsstand sind. Deshalb stellen wir bei der Bezirksvertretungssitzung am 8.6. eine Anfrage, die Licht ins Dunkel der Donaupark-Zukunft bringen soll und bis Herbst beantwortet werden muss. Alles in Allem: der Donaupark darf nicht verfallen, aber seine Renovierung muss sparsam und transparent gemacht werden.

Von Gerald Pärtan, Bezirksrat der Grünen Donaustadt ■



Foto: Gilles Barbier

Seit Monaten sind die Nachrichten voll mit Hiobsbotschaften aus Japan. Zuerst ein Riesenbeben, dann der Tsunami und jetzt, 25 Jahre nach Tschernobyl, Kernschmelzen in drei von sechs Reaktoren. Endlich gesteht die Betreiberfirma TEPCO das Desaster ein. Das wahre Ausmaß der Katastrophe bleibt weiterhin unbekannt.

# Atom- ausstieg jetzt

Tschernobyl und Fukushima haben gezeigt, dass Atomkraft nicht sicher ist. Vor einigen Monaten hat ein Erdbeben der Stärke 9 Japan erschüttert, einen Tsunami verursacht und zu schweren Störfällen in mehreren Atomkraftwerken geführt. Die Folgen: 10.000 Tote, 100.000e Menschen, die alles verloren haben und teilweise noch immer in Notunterkünften untergebracht sind – ganze Städte sind von der Landkarte verschwunden. Radioaktives Jod und auch Cäsium verstrahlen weiterhin einige 1000 km<sup>2</sup> Land und das angrenzende Meer. Die japanische Regierung gibt scheinbarweise das

Ausmaß der Katastrophe zu und die Betreiberfirma musste Schlamperien und Einsparungen bei der Sicherheit eingestehen.

## ATOMKRAFT IST KEINE ALTERNATIVE

Atomkraft ist eine Hochrisikotechnologie, die nie zu 100% beherrschbar sein wird. Niemand kann ausschließen, dass es durch menschliches Versagen, schwerwiegende Sicherheitsmängel – die die meisten AKWs an Österreichs Grenzen ebenfalls aufweisen – und/oder große Naturkatastrophen zu schweren Unfällen kommen kann. Unfälle, die unermess-

liches Leid für vielleicht Millionen von Menschen bedeuten würden. Tokio entkam durch günstige Winde gerade noch der Katastrophe. 30 Millionen wären nicht zu evakuieren gewesen.

Die Deutsche und die Schweizer Regierung haben den Atomausstieg beschlossen. Wir verlangen den *europaweiten Ausstieg aus Atomkraft und die Umsetzung größtmöglicher Energieeffizienz, die Forcierung Erneuerbarer Energien und eine Tarifpolitik, die Energiesparen massiv fördert.*

## WIR GRÜNE FORDERN DESHALB:

1. Sofortige Abschaltung aller Hochrisiko-Reaktoren in Europa!
2. Stopp für Laufzeitverlängerung und Neubaupläne von AKWs!
3. Abschaltplan für alle anderen europäischen AKWs bis 2020!
4. Stopp der Milliarden-Subventionen an die Atomindustrie!
5. Ökostrom statt Atomstrom!
6. Nachhaltige Nutzung von Ressourcen!

Von Rüdiger Maresch,  
Verkehrs- und Umweltsprecher der  
Wiener Grünen ■



# Ökoregion Kaindorf: Klimaneutralität gilt als oberstes Ziel!

**Denjenigen, die auch im Urlaub ihren ökologischen Fußabdruck klein halten wollen, empfehle ich die Ökoregion Kaindorf. Die Ökoregion wurde 2007 von engagierten EinwohnerInnen des steiermärkischen Bezirkes Hartberg als Verein gegründet. Durch eine ökologische Kreislaufwirtschaft wird die Region weitestgehend mit erneuerbarer Energie versorgt, um schließlich CO<sub>2</sub>-Neutralität zu erzielen.**

In Zusammenarbeit mit Joanneum Research Graz wurde ein Modell erarbeitet, das die Grundlage zur Messung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes bildet. Konkret wurden innerhalb der folgenden Wirtschaftsformen diese Schwerpunkte umgesetzt:

## HEIZEN & STROM

Kaindorf besitzt ein eigenes Biomasse-Heizwerk und Installationen von zentralen Biomasse-Heizanlagen. Lösungen für den Umstieg von Heizsystemen mit fossilen Brennstoffen auf Erneuerbare sind in

Arbeit. Die Pyreg-Anlage ermöglicht die Verwendung von „minderwertigen Brennstoffen“ zur Gewinnung von Wärme und Holzkohle. Damit trägt die Anlage wesentlich zum Humusaufbau und somit zur Steigerung der Bodenqualität bei.

Die Kooperation mit den beiden Stromanbietern Feistritzwerke STEWEAG und E-Werk Stubenberg ermöglicht den Bezug von CO<sub>2</sub>-neutralem Strom, der aus natürlichen Energieträgern gewonnen wird. Öffentliche Gebäude wurden mit Solarstromanlagen ausgestattet und Privatpersonen wird die Möglichkeit geboten, sich bei Gemeinschaftsanlagen zu beteiligen. (Google: Photovoltaik Pensionsvorsorge Kaindorf)

## WOHNBAU

Die Errichtung energiesparender Wohngebäude und die energieeffiziente Sanierung von Wohnbauten wird seitens der Gemeinde unterstützt. BürgerInnen können die günstigere Erstellung von Energieausweisen beantragen.

## MOBILITÄT

Kurze Transportwege werden durch eine sorgfältige Planung des Wege-

netzes ermöglicht. Der Ausbau von Elektrostromtankstellen wird vorangetrieben und zusätzlich werden Elektroroller angeboten. Eine Ergänzung zum öffentlichen Verkehrsnetz stellt das „Nightline“-Sammeltaxi dar.

Bei der Planung des Radwegenetzes, das seit 2008 regelmäßig ausgebaut wird, legt man auf Alltagsnähe besonders Wert. Spezielle Anreize sollen BürgerInnen zum Radfahren motivieren.

Das 24h/12h Biken für den Klimaschutz Mitte Juli ist ein Event mit Familien- und Kinderprogramm sowie Biker-Party mit Siegerehrung. Mit einer Länge von 17,9 Kilometern und 185 Höhenmetern startet und endet der Rundkurs bei der Mehrzweckhalle Kaindorf. In Ebersdorf und Hartl finden zeitgleich Festveranstaltungen statt.

Regelmäßige Veranstaltungen, die aktuelle Themen wie Klimaschutz und Energiesparen zum Inhalt haben, sollen zur weiteren Sensibilisierung der Bevölkerung beitragen. Einige Wirte der Ökoregion haben sich zusammengeschlossen, um bevor-

zugt regionale und qualitativ hochwertige Produkte zu verarbeiten und anzubieten.

Die vielfältigen Angebote wie die Tierwelt Herberstein, die freundliche Art der EinwohnerInnen und die reizvolle Hügellandschaft der „grünen Mark“, in die der Stubenbergsee eingebettet ist, lassen das Erlebnis Ökoregion Kaindorf zu einem rundum gelungenen Aufenthalt werden.

<http://www.oekoregion-kaindorf.at/cms/index.php>

Von Claudia Regner,  
Bewohnerin der Donaucity ■



Beide Fotos: Claudia Regner



# Diskussion: „Plan(los) und Verkehr(t)?“

der Initiative Lebenswertes Transdanubien

mit Vizebürgermeisterin **Maria Vassilakou**

**Montag, 20.06., 18.30 Uhr - 22., Pfarrsaal DC-Kirche**

## SEEFEST

der Donaustädter Grünen am  
**Montag, 15.08.2011**

Ort: Hirschstettner Badeteich/ Babybucht  
Adresse: 22, Ziegelhofstraße/Bibernellweg  
Beginn: ab 15:00 Uhr

- Blues, Rock- und Countrymusic mit den „Curbside Prophets“
- Töpfeln, Lehmarbeiten, Malen und Geschicklichkeitsspiele mit **Sylvester Noelle & Team**
- **Zauberer Aladin** (16 Uhr)
- **Radrettung:** auch heuer kannst du/können Sie Räder überprüfen, warten und kleinere Reparaturen durchführen lassen
- **Flohmarkt**
- **Infozelt:** Grün-Promis und Bürgerinitiativen stehen für Auskünfte zur Verfügung



Foto: Eva Hauk

### MITARBEITER/INNEN

#### DIESER AUSGABE:

Organisation:  
Heidi Sequenz  
Redaktion: Claudia Regner  
Assistenz: Gerald Pärtan,  
Peter Horn und  
Gerhard Jordan

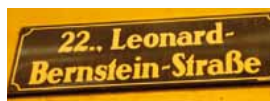
## „SCHILD“- Bürgerstreik

**BewohnerInnen der Donaucity sind sie gut bekannt, die herumirrenden FußgängerInnen und AutofahrerInnen, die – oft schon sehr verzweifelt – die Adresse 22., Leonard-Bernstein-Straße suchen.**

Über 1000 Wohnungen, inklusive Geschäften und Arztpraxen, in der Donaucity haben die Adresse: „22., Leonard Bernsteinstraße 4-6“. Unerklärlicherweise, denn: kein einziger Gebäudeteil verfügt über einen Zugang oder eine Zufahrt von dieser im Tunnel verlaufenden Straße. Dort zu gehen ist sogar ausdrücklich verboten!

Zu Fuß erreicht man die einzelnen Gebäude über Promenaden, die klingende Namen tragen, wie Isidro Fabela, Carl Auböck oder Marcel Prawy. Fahrzeuge können ausschließlich über die Donaucitystraße zur Wohnhausanlage zufahren.

Wer kann sich nicht an Telefonate mit BesucherInnen erinnern, die mehrmals die Donaucity umkreisen, ohne fündig zu werden und schluss-



endlich auf der A22 landeten? Bereits mehrmals holte ich Handwerker vor der UNO-City ab, wo sie entnervt geparkt hatten. Seit dem Bestehen der Donaucity machen BesucherInnen auf diesen Missstand aufmerksam – leider mit wenig Erfolg!

Mein Antrag im Bezirksparlament zugunsten einer besseren Beschilderung endete in der Erklärung, dass die Gemeinde Wien nicht zuständig ist, da die Gegend Privatgrund ist. Das öffentliche Interesse sei nicht gegeben, die Hausverwaltung wäre der Ansprechpartner. Die BewohnerInnen der Donaucity mögen sich an die Hausverwaltung wenden, was ich stellvertretend tat. Dr. Zadeyan, einer der beiden Vorstände der DCWBAG, versprach, sich der Sache anzunehmen.

Von Heidi Sequenz, Bezirksrätin der Grünen Donaustadt ■

## GRÜNE RADRETTUNG

- Sa 02.07., 15-18 Uhr Schütttauplatz
- So 10.07., 15-18 Uhr Gänsehäufel
- So 24.07., 15-18 Uhr Gänsehäufel
- So 07.08., 15-18 Uhr Gänsehäufel
- Mo 15.08., 15-17 Uhr Badeteich Hirschstetten Babybucht (Seefest!)

## Jede Stimme ist gleich viel wert

Die Schulklasse wählt ihre Sprecherin. Jeder Schüler, jede Schülerin hat eine Stimme. Der Sportverein den neuen Präsidenten. Alle Vereinsmitglieder haben eine Stimme. So weit, so normal. Die Wiener und Wienerinnen wählen den Gemeinderat. Und jetzt wird's lustig. Nein, nicht alle Menschen sind vor dem Wahlzettel gleich. Stimmen von SPÖ-Mitgliedern für ihre Partei zählen mehr als Stimmen von Menschen, die Grün oder Schwarzblau wählen.

Würden es sich Frauen gefallen lassen, wenn ihre Stimme nur die Hälfte einer Männerstimme wert ist? Würden sich 50jährige gefallen lassen, wenn ihre Stimme weniger

zählt als die von 30jährigen? Natürlich nicht. Ein Vergleich. Bei der letzten Wien-Wahl hat die SPÖ für 6800 Stimmen ein Mandat erhalten. Die FPÖ braucht pro Mandat 7200 Stimmen, die ÖVP 8100 Stimmen und die Grünen 8676 Stimmen. Wir kämpfen dafür, dass jeder Wiener und jede Wienerin gleiches Stimmrecht hat. Ein Wahlrecht, das SPÖ und FPÖ derart bevorzugt, ist mehr als sanierungsbedürftig. Wir Grüne sorgen dafür, dass bei der nächsten Wahl ein faires, gerechtes Wahlrecht gilt.

Von David Ellensohn,  
Klubobmann der Grünen Wien ■

## A22 Lärmschutz: Kompetenzgerangel

Schon 2009 stellte eine lärmtechnische Studie der ASFINAG eine alarmierende Lärmbelastung für große Teile der Donaucity fest. Die gleichzeitig skizzierten Gegenmaßnahmen wurden jedoch als zu teuer, schwierig oder ineffektiv beurteilt. Das kann's aber nicht gewesen sein! Vor allem weil nie Alternativen zu den vorgestellten Lösungen angedacht wurden. Die AnrainerInnen und die Grünen Donaustadt sind an den Detailergebnissen dieser Studie

interessiert, die aber unter Verchluss gehalten wird. Wir werden gemeinsam mit Vizebürgermeisterin Vassilakou Wege suchen, wie man die ASFINAG dazu bringen kann, gemeinsam mit der Gemeinde Wien eine machbare Lösung für die lärmgeplagten BewohnerInnen der Donaucity zu finden.

Von Heidi Sequenz, Bezirksrätin der Grünen Donaustadt ■

